

## Stadtentwicklung – Ruanda

Ein grüner Stadtteil für Kigali

Der ostafrikanische Binnenstaat Ruanda zählt zu den am dichtesten besiedelten Ländern Afrikas. Obwohl die Urbanisierungsrate des Landes aktuell noch vergleichsweise moderat ist, folgen ruandische Städte dem weltweiten Trend – allen voran die Hauptstadt Kigali. Um ein Modell der Nachhaltigkeit zu schaffen, entsteht dort nun eine „Green City“, zu der neben umweltgerechtem Wohnraum auch der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs zählt. Dieses zukunftssträchtige neue Quartier entwickelt der ruandische Umwelt- und Klimafonds FONERWA zusammen mit der KfW Entwicklungsbank. Das 620 Hektar umfassende Areal im Herzen der Hauptstadt gilt als Vorzeigeprojekt für umweltgerechte und klimafreundliche Stadtentwicklung. Zugleich markiert es einen Paradigmenwechsel hin zu grüner Urbanisierung, bezahlbarem Wohnraum und umweltfreundlicher Mobilität in ganz Ruanda.

### Ausgangslage

Ruandas Bevölkerung soll sich bis zur Mitte des Jahrhunderts von heute 11 auf dann rund 26 Mio. Einwohner mehr als verdoppeln. Weil es schon heute zu den am dichtesten besiedelten Staaten der Welt zählt, wird sich der Druck auf Land und Grundstücke dort in den nächsten Jahren weiter verstärken. Entsprechend wird auch der Zuzug in die Städte steigen, Schätzungen zufolge um gut 4 % pro Jahr. Damit die Städte dadurch nicht unkontrolliert wuchern, womöglich Slums entstehen und der Verkehr auf ein unerträgliches Maß zunimmt, bedarf es an einer nachhaltigen und integrierten Stadtplanung. Das gilt ganz besonders für Kigali, wo sich das Verkehrsaufkommen und mit ihm die Konzentration an Feinstaub in der Luft bereits jetzt stetig ver-

größert. Dieser Effekt verstärkt sich noch dadurch, dass die Kapazitäten im öffentlichen Nahverkehr Kigalis völlig unzureichend sind. Das wiederum begünstigt individuelle Formen der Mobilität, meist durch Verbrennungsmotoren angetrieben. Autos verschmutzen allerdings nicht nur die Luft und führen zu frühzeitigen Todesfällen, sondern treiben auch den CO<sub>2</sub> - Ausstoß in die Höhe. Sie sind somit weder umwelt- noch klimafreundlich.

Vor diesem Hintergrund kommt nachhaltigen Stadtentwicklungs- und Wohnkonzepten eine große Bedeutung zu. Entsprechend ist das Thema auch ein prominenter Teil der nationalen Entwicklungs- und Armutsbekämp-

<b>Projekttitlel</b>	Maßnahmen zur Unterstützung des Umwelt- und Klimaschutzes und der Anpassung an den Klima
<b>Auftraggeber</b>	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
<b>Land/Region</b>	Ruanda
<b>Projektpartner</b>	FONERWA





Modell Green City Kigali. Quelle: KfW-Bildarchiv, Urheber: Sweco Architects Sweden

fungsstrategie Ruandas. Um zu zeigen, wie die Stadt der Zukunft aussehen könnte, lanciert Ruanda ein Projekt namens „Green City Kigali“. Dieser grüne Stadtteil soll auf dem Kinyinya Hill im Distrikt Gasabo von Kigali auf einer Fläche von 620 Hektar entstehen. Ziel ist ein nachhaltiges, lebendiges, bezahlbares und grünes Siedlungsgebiet in Mischnutzung, das heißt, Wohn- und Gewerbeeinheiten wechseln sich ab.

### Projektansatz

Der ruandische Umwelt- und Klimafonds FONERWA entwickelt derzeit mit Unterstützung der KfW Entwicklungsbank ein Konzept für die Modellstadt. In einem ersten Schritt wird eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, in der die Grundsätze grüner Stadtgestaltung und Mobilität in Ruanda entwickelt werden. Auf dieser Basis soll dann ein Architekturwettbewerb veranstaltet werden, um unter internationaler Beteiligung den Masterplan dieser Modellstadt zu entwickeln. In dieser Planung enthalten sind auch konkrete Infrastrukturprojekte, wie bezahlbarer Wohnraum und öffentlicher Nahverkehr. Das Thema Elektromobilität hat hierbei einen hohen Stellenwert und soll ebenfalls in die Überlegungen einfließen. Dafür wird unter anderem der ruandische Gesetzesrahmen überarbeitet, um die Voraussetzungen für Investitionen in diesem Sektor zu schaffen.

Diese erste Phase der „Green City Kigali“ unterstützt die KfW im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit 5 Mio. EUR. Später sollen weitere Finanziere und Investoren – öffentliche wie private – gewonnen werden. Der Umwelt- und Klimafonds FONERWA wurde 2005 gegründet, um Klima- und Umweltschutz institutionell

zu etablieren. Der Fonds gilt als Motor von grünem Wachstum in Ruanda. FONERWA investiert in Projekte und Programme, die den „transformativen Wandel“ vorantreiben und damit zu Ruandas erklärtem Ziel passen, eine starke „Green Economy“ aufzubauen. Er finanziert nachhaltige Stadtentwicklung genauso wie den Ausbau erneuerbarer Energien oder nachhaltige Forstwirtschaft, den Schutz von Biodiversität, integriertes Wasserressourcenmanagement und nachhaltige Landnutzung. Damit soll er nach seinem Selbstverständnis nicht nur Ruandas Wirtschaft auf einen grünen Pfad umlenken, sondern auch anderen Ländern in Afrika als Beispiel dienen.

### Wirkungen

Eine integrierte, grüne Stadtentwicklung bietet für Ruanda und die Region optimale Lösungen, um mit der steigenden Urbanisierung umzugehen und eine Zersiedelung der Städte zu verhindern. Durch bezahlbaren Wohnraum können auch einkommensschwache Bevölkerungsschichten von den positiven Effekten der städtischen Entwicklung profitieren. Eine kompakt geplante Stadt ermöglicht den Bewohnern einen hohen Grad an nicht motorisierter Mobilität und verbessert dadurch nicht nur Klima und Luftqualität, sondern schafft auch Grundlagen für wirtschaftliche Entwicklung. Die Bestrebungen, elektrische Mobilitätskonzepte in die Elektrifizierung des Landes zu integrieren, ebnen den Weg hin zu emissionsarmer urbaner Mobilität. Langfristig kann die Green City als Muster für Stadtentwicklung in anderen urbanen Zentren Ruandas und Afrikas dienen und damit zugleich die Resilienz gegenüber Klimaveränderungen steigern.



#### Kontakt

KfW Bankengruppe  
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon +49 69 7431-0

Governance / Stabilisierung & Wasser  
Ostafrika, DR Kongo & Afrikanische Union  
[Christof.Griebenow@kfw.de](mailto:Christof.Griebenow@kfw.de)

Kompetenzcenter Infrastruktur und Naturressourcen  
[Helmut.Schoen@kfw.de](mailto:Helmut.Schoen@kfw.de)